



Neue Kriegs- Lieder

H. SIMROCK LEIPZIG

Die Sammlung
der Soldatenlieder des deutschen Volkes 1939/40
Vom OKW empfohlen

Singende Front

„Der Führer hat gerufen“ 3. Folge

Herausgegeben von Gerhard Dallmann

64 Lieder mit Text und 3. T. zweistimmigen Melodien, u. a.
Bomben auf Engelland aus dem Tonfilm „Feuertaufe“,
Kamerad, wir marschieren im Westen. Die schönsten Lieder
aus „Das Lied der Front“ und neue Lieder der Spezialeinheiten

Taschenformat · Kartoniert

Dieses Liederbuch wird in der NS.-Bibliographie geführt.

Der Hauptamtsleiter R.L.
der parteiamtlichen Prüfungskommission
zum Schutze des NS.-Schrifttums

Berlin, den 22. 8. 1940

*

Blaujackenlieder

„Der Führer hat gerufen“ 4. Folge

Herausgegeben von Gerhard Dallmann

57 Lieder mit Text und 3. T. zweistimmigen Melodien, u. a.
Wir sind Kameraden auf See / Das Meer ist unsere Liebe / Ein-
mal noch nach Bombay / Wir fahren mit unserm U-Boot /
Zieh den Kulani an / Sticht ein Schiff in See / Die Schenke
am Moor / Wenn das Schifferklavier an Bord ertönt /
Bohumer-Jungens-Lied

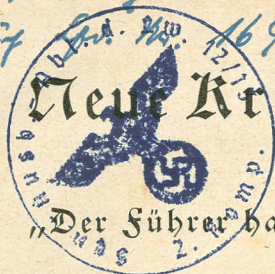
Taschenformat · Kartoniert

je 75 Pf.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung

N. S I M R O C K / L E I P Z I G C I

*Manuskript im Kong. für Literatur
bzw. Lit. No. 169/Syn.*



Neue Kriegslieder

"Der Führer hat gerufen" 2. Folge

Herausgegeben von

Gerhard Pallmann

Zweite Auflage



V. Simrock · Leipzig · 1940

Vom Oberkommando der Wehrmacht
den Wehrmachtsteilen zur Anschaffung empfohlen

Gegen die Auslieferung dieses Liederbuches werden
seitens der NSDAP. keine Einwendungen erhoben

Der Hauptamtsleiter RL.
der Parteiamtlichen Prüfungskommission
zum Schutze des NS.-Schrifttums

Berlin, den 21. Juni 1940

Den Umschlag zeichnete Kurt Opitz, Leipzig. Nachdruck oder
Abschreiben der in diesem Werk enthaltenen Lieder und ge-
schützten Texte — soweit nicht der Originalverleger genannt
ist — nur mit Genehmigung des Verlages A. Simrock zu Leipzig

Copyright 1940 by A. Simrock, Leipzig

Druck: C. G. Röder, Leipzig

Vorwort zur zweiten Auflage

Nachdem das erste Heft der „Kriegslieder des deutschen Volkes“, das unter dem Titel „Der Führer hat gerufen“ im November 1939 erschien, bereits die fünfte Auflage erreicht hat, kann ich mit den vorliegenden „Neuen Kriegsliedern“ auch die zweite Folge in einer Neuauflage der Öffentlichkeit übergeben.

Auch damit greife ich freilich nur einen ganz kleinen Teil dessen heraus, was mich wieder und wieder unaufgefordert an neuen Liedern erreichte. Tausende und aber Tausende unbekannter Volksgenossen haben mir vertrauensvoll ihre Lieder zur Veröffentlichung übersandt. Das deutsche Volk hat seit Kriegsbeginn, befreit von der artfremden Verfälschung seines Kulturlebens, unter der es die Jahrzehnte vor dem Weltkriege bis zur nationalsozialistischen Revolution zu leiden hatte, in einer solch überwältigenden Einmütigkeit zu den schlichten Formen seines angestammten Volksliedes zurückgefunden, wie es noch vor wenigen Jahren selbst die gläubigsten Herzen nie und nimmer mehr für möglich gehalten hätten. Insbesondere erhalten erst jetzt in der Feuertaupe eines neuen Völkerringens die vielen neuen Waffengattungen unserer Wehrmacht, die nach dem Weltkriege entstanden sind und bisher ohne rechtes eigenes Liedgut waren, ihre eigenen Wassenlieder. In verstärktem Maße ist das bei der Luftwaffe der Fall, wovon ich in der dritten Auflage meines Fliegerliederbuches „Flieger sind Sieger“ Zeugnis gebe, sowie bei der Kriegsmarine, aus deren Reihen ich in der inzwischen erschienenen vierten Folge, den „Blauackel Liedern“, einige Kostproben vorlegen kann.

Allen aber den vielen unbekannten Mitarbeitern in Front und Heimat sei an dieser Stelle Dank gesagt. Sie haben mit ihrem Singen und Dichten den Widerstandswillen und den unbedingten Glauben an unseren Endsieg immer aufs neue entfachen helfen; unsere Kriegslieder aber werden auch künftigen Geschlechtern Zeugnis geben von dem frohen Mut und der Herzens- und Glaubensstärke, in der das deutsche Volk der Erfüllung seiner ihm vom Führer gewiesenen Aufgabe entgegengeht: Den unvermeidlichen Kampf um die Entscheidung über ein neues Europa auf sich zu nehmen und ihn nicht auf kommende Generationen abzuwälzen.

Leipzig, im Mai 1941

Gerhard Pallmann
Hfz. i. e. f. Art. Abt.

Soldatenehre

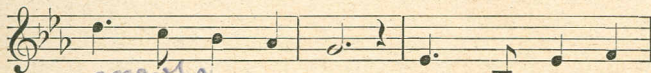
Die ganze Kompanie



1. Stolz mar-schie-ren wir zu drein, gra-de-aus in



lan-gen Reihn, frisch und froh mit Sang und Klang, die



gan-ze Kom-pa-nie. Wenns Feins-lieb am



Sen-ster steht, mit dem Ta-schen-tüch-lein weht,



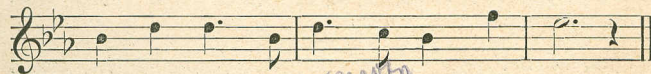
das macht Lau-ne und da lacht die gan-ze Kom-pa-



nie. Hus-sa-sa, ti-ral-la-la, die gan-ze



Kom-pa-nie, ach ja! Hus-sa-sa, ti-



ral-la-la, die gan-ze Kom-pa-nie!

2. Mädel, suchst du einen Mann: schau dir die Soldaten an! Einer ist bestimmt für dich in meiner Kompanie! Sang am rechten Flügel an, prüfe bis zum letzten Mann, und dann sagst du: „Mir gefällt die ganze Kompanie!“ Hussasa, tirallala usw.

3. Ruft der Führer uns zur Wehr für des Vaterlandes Ehr steht zur Fahne wie ein Mann die ganze Kompanie. Deutsch ist das Soldatenblut, deutsch das Herz und deutsch der Mut, wie aus Stahl und Eisen steht die ganze Kompanie. Hussasa, tirallala usw.

Dichtung und Weise: Herms Niel.

Mit Erlaubnis des Musikverlages Sanssouci Wilke & Co., Berlin.

Lied der Jäger



1. Wenn das drit = te Ba = tail = lon Har = zer Jä = ger, Re = gi =



ment Num = mer sieb = zehn aus = mar = schiert, vorn die



Pieß = hor = ni = sten und die Trom = mel = schlä = ger und der



O = berst führt, dröhnt die Stadt ent = lang un = ser



Mar = sch = ge = sang. Aus den Fen = stern schaut man = che Jä = ger =



braut. Hor = ri = do. Wenn die Jä = ger, wenn die

Two staves of music in G major (one sharp) and 2/4 time. The first staff contains the melody with lyrics 'Jä = ger aus = mar = schiern. Hor = ri = do, wenn die'. The second staff contains the accompaniment with lyrics 'Jä = ger, wenn die Jä = ger aus = mar = schiern.'.

2. Wenn das dritte Bataillon Harzer Jäger, Regiment Nummer sieben bivakiert, sitzt am Lagerfeuer mancher junge Jäger, der die Sehnsucht spürt. Denn ein Jägerblut kennt die Liebe gut, und beim liebsten Kind die Gedanken sind. Horrido, wenn die Jäger, wenn die Jäger bivakieren.

3. Wenn das dritte Bataillon Harzer Jäger, Regiment Nummer sieben attackiert, stirbt der Letzte lieber, eh der Fahnenträger unsre Fahne verliert. Denn ein Jägerblut kennt die Treue gut, und nicht einer ist, der den Eid vergißt. Horrido, wenn die Jäger, wenn die Jäger attackieren.

Dichtung und Weise: Wilh. Kutschbach. Vertonungsrecht vorbehalten.

Lied der motorisierten Infanterie

Three staves of music in G major (one sharp) and 2/4 time. The first staff contains the melody with lyrics '1. Es dröh = nen die Mo = to = ren, wir fah = ren heut ins'. The second staff contains the accompaniment with lyrics 'Geld, für Deutschlands Ruhm zu kämp = fen, doch'. The third staff contains the continuation of the melody with lyrics 'nicht für Gut und Geld. Wir sind die In = fan ='. The piece ends with a double bar line.

Soldatenehre



tri = sten, des Hüh = rers Stolz im Feld. Mit



un = fern star = ken Die = seln da wird der



Seind ge = stellt, mit un = fern star = ken



Die = seln da wird der Feind ge = stellt.

2. Es kommt die Trennungsstunde, mein Liebchen, ich muß fort. Sag mir zum letzten Male ein liebes Abschiedswort. Wir sind die Infantristen usw.

3. Im Sturm bei schwerem Feuer mein bester Kamrad fällt. Du, Tommy, mußt es büßen, er starb und war ein Held. Wir sind die Infantristen usw.

4. Ich steh auf fremden Fluren, geschlagen ist die Schlacht. Wir Sieger rolln zur Heimat, bei Tag und bei der Nacht. Wir sind die Infantristen usw.

Dichtung: Uffz. Brichkow, Uffz. Barth und Uffz. Manlich. Weise: Walter Müller. Vertonungsrecht vorbehalten.

Lied der Sturmartillerie



1. { Wenn der Kampf um den Sieg am — wil = de = sten braust }
Zieht die Sturm = ar = till = rie wie die ei = ser = ne Faust }

Soldatenehre

1. Panzer vor = an, vor = an! 2. Panzer vor = an, vor =
 an! Al = les rei = ßen wir mit, nie = mand hemmt uns = fern
 Schritt we = der Wäl = der, noch Kü = ste, noch Moor, mit
 Gott, der Ei = sen wach = sen ließ: Sturm = artill = rie bricht vor!

2. Was die Technik uns schuf, wir führen's an den Feind, Panzer voran, voran! So sind wir mit der Heimat im Geiste vereint, Panzer voran, voran! Und die Kampfmelodie unsrer Sturmartillrie ist so hart wie wir selbst, Mann für Mann. Mit Gott usw.

3. Und nachdem wir dann Tod und Verderben gespien, Panzer voran, voran! Nun hinein in die bessere Zukunft wir ziehn, Panzer voran, voran! Unsre Wünsche so viel haben eins nur zum Ziel: Brechen Deutschlands Zukunft die Bahn! Mit Gott usw.

4. Kehren wir nach dem Sieg in die Heimat zurück, Panzer voran, voran! Wer hat dann bei den Mädchen das größte Glück? Panzer voran, voran! Meine Annemarie liebt die Sturmartillrie. Jedes Mädchen wünscht sich einen Mann aus Stahl, den Gott uns wachsen ließ. Sturmartillrie voran!

Dichtung und Weise: Wm. H. G. Pfeffer. Vertonungsrecht vorbehalten.

Schnelle Truppen



1. Schnell = le Trup = pen wer = den wir ge = nannt. Schnell



fah = ren dem Fein = de wir ent = ge = gen; wir



bre = chen ein in Fein = des Land und sind bald die



Herrn auf sei = nen We = gen. Wir bre = chen un = sern Hee = ren



Bahn, daß sich der Feind nicht hal = ten kann.



Wir sind die schnel = le In = fan = trie, wir



wei = chen in Ge = fah = ren nie. Wo's brenz = lich



wird, sind wir ge = schwind und fah = ren drein wie Wir = bel =



2. Manches Kreuz auf Polens Erde steht, gibt Kunde von unsrer Helden Sterben. Zu uns der Ruf herüberweht: „Ihr seid unsrer Waffentaten Erben! Nur wenn ihr schnell zum Kampf bereit, gebührt euch unser Ehrentleid!“ Wir sind die schnelle Infanterie usw.
3. Unsres Führers Ruf erwarten wir, er ruft uns zum Sieg in neuen Fernen. Wir folgen ihm voll Kampfbegier: Bald soll uns der Tommy fürchten lernen! Dem Führer haben wir geschworen: Der schnellen Truppen Platz ist vorn! Wir sind die schnelle Infanterie usw.

Dichtung und Weise: Feldwebel Corsepius. Vertonungsrecht vorbehalten.

Kampflied der Pioniere



Soldatenehre



Kamp = fe vor = an, und tap = fer wer = den wir



frei = ten, wir al = le, Mann für Mann. Pi = o =



nie = re sind wir ge = wor = den, Pi = o = nie = re



wollen wir sein, wir grei = fen an al = len Or = ten



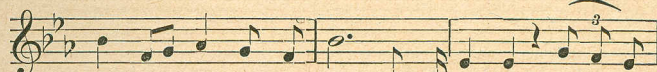
fest in die Kä = der hin = ein! Wir hal = ten nicht



viel von Wor = ten, uns beherrscht nur der Wil = le zur



Tat! Den Front = geist wol = len wir hor = ten wie des



Vol = kes er = ster Sol = dat! Pi = o = nie = re sind wir ge =



wor = den, Pi = o = nie = re der Tat!

Soldatenehre

2. Ströme und Gräben und Sperren sie bieten uns kein Halt! Wir sind im Felde die Herren! Wir brechen sie mit Gewalt. Der Feind, der sich stellt, wird vernichtet, wie wir es immer getan. Zum Kampfe sind wir verpflichtet, Pioniere brechen sich Bahn. Pioniere sind wir geworden usw.

3. Hart sind wir nun im Kampf geworden, hart wie deutscher Stahl. Uns kann man nicht einfach morden, in uns glüht ein Fanal. Großdeutschland wird immer leben, je neidischer unser Feind, je mehr wird das Volk sich erheben, durch unseren Führer geeint. Pioniere sind wir geworden usw.

4. Groß ist die Zeit, in der wir leben, die uns der Führer schuf, unser heiliges Streben ist Deutschland! Ihm gilt der Ruf! Gleich uns steht das Volk fest zusammen, es weicht weder Not noch Gewalt, wir schmieden in lodernden Flammen Großdeutschlands ewige Gestalt. Pioniere sind wir geworden usw.

Dichtung: Uffz. Hans-Joachim Gattermann. Weise: Pion. Jost Langguth.
Dem Kompaniechef der 2. Pionier-Kompanie Herrn Leutnant Fiedler gewidmet.
Vertonungsrecht vorbehalten.

Zugleich



1. Zu=gleich! Zu=gleich! Die Tau=e ge=faßt bis die



Rä=der sich drehn der Ge=schüt=ze, und in



Stel=lung ge=bracht die ge=wal=ti=ge Last der Ka=

no = ne und Hau = bit = ze. U = ber
Stein und durch Staub zu der
U = ber Stein und durch Staub
Stand;
Stel = lung sich = ren, sich = ren Stand; wo sie
schützt Volk und Land, sind wir frisch bei der Hand, daß dem
hei = li = gen Va = ter = land es nüt = ze!

2. Zugleich! Zugleich! Die Hände gerührt und ein Jeder am richtigen Platze, die Befehle mit Sicherheit ausgeführt, Meldung dann mit klarem Satze! Ist der Schuß aus dem Rohr, aus der Stellung sichrem Stand —: wo man schützt Volk und Land, sind wir frisch bei der Hand, treu der Pflicht als dem heiligsten Schatze!

3. Zugleich! Zugleich! Der Heimat dann zu, es erwarten uns unsere Lieben, das Geschütz wieder schweigt und Reserve hat Ruh, keine Wache ist zu schießen! Kanonier zieht nach Haus aus der Batterie Verband, wo man hilft Volk und Land, immer frisch bei der Hand, sich im Dienst für die Heimat zu üben.

Dichtung und Weise: Uffz. Walter Claus. Vertonungsrecht vorbehalten.

10

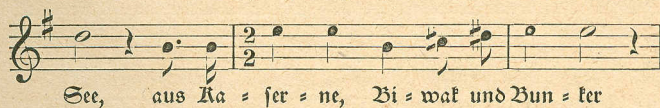
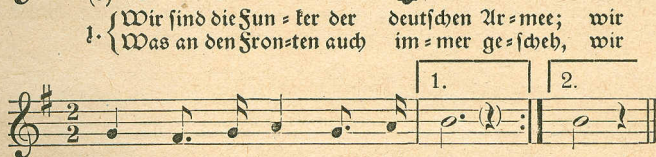
2. Es fliegt empor der Ballon so rot, steigt in Himmelshöhn. Es kehrt nicht wieder der Luftpilot — — wie wirds uns ergehn? Das sind die tollen Kerle usw.

3. Und fliegt er hin, nach der Heimat zu, Grüße bringt er ihr. Dem Liebchen heimlich nur ruft er zu: „Halt die Treue mir!“ Das sind die tollen Kerle usw.

4. Hüt dich, Ballon, vor dem Flug nach West! Drüben steht der Tod! Er greift nach dir, wie nach uns so fest, früh beim Morgensrot. Das sind die tollen Kerle usw.

Dichtung: Wachtm. Siegfried Kircher. Weise: Wachtm. Meyer-Obersleben. Ver-
tonungsrecht vorbehalten.

Das Lied der Funker





2. Wir geben durch Sunk jeden feindlichen Plan der eigenen Führung flink ab; und was dann von uns wird zur Abwehr getan: Wir morsens vom Stabe zum Stab. Übers hohe Gebirg usw.

3. Verschllossen bleibt stets vor dem Feind unser Wort; wir schlüsseln die Sprache im Krieg; dem Kameraden im Graben dort ist Befehl sie und Ruf in den Sieg. Übers hohe Gebirg usw.

4. Froh morsen und hören und schlüsseln stets wir, Gewehr und Granate zur Seit'. Mutiger Einsatz ist unser Panier, zu jeder Stund sind wir bereit. Übers hohe Gebirg usw.

5. Löst man uns ab dann und schweigt unser Sunk, verstummt unfres Senders Klang, denkt man ans Liebchen bei frohem Trunk und ihm gilt der Sunkergesang. Übers hohe Gebirg usw.

Dichtung: Gefr. Herbert Hahn. Weise: Gerhard Pallmann. Vertonungsrecht vorbehalten. Über dieses Lied erschien im Verlag D. Rahter ein Marsch „Sunkersfanfare“ für Blasmusikbesetzungen von Gerhard Pallmann.

Die Infanterie marschiert



Soldatenehre

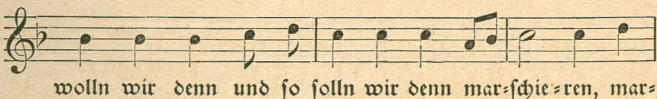


2. Die Herrn Offiziere reiten mit blitzenden Degen voran, und hinterher singen und schreiten im Gleichschritt alle Mann.

3. Die Grenadiere marschieren mit festem, wuchtigem Schritt — aus Fenstern und halböffnen Türen geht mancher Mädchenblick mit . . .

Dichtung: Hptm. Josef Scholz. Weise: Adolf Scorra. Vertonungsrecht vorbehalten.

Soldatenleben





ruft, wo = hin der Be = fehl uns ruft.

2. Soldaten leben den Augenblick, den trinken sie weidlich aus. Soldaten kennen kein Zurück, sie gehen stets gradaus. Und so wolln usw.

3. Soldaten ist der Tod kein Schreck, ihr Sterben ist ein leichts. Sie haben auch kein schwer Gepäck, doch für den Hügel reichts. Und so wolln usw.

Dichtung: Oskar Wöhrle. Weise: Josef Michels. Veröfentlichungsrecht vorbehalten.

Der Stoßtrupp



1. Der Haupt-mann hat uns aus = ge = wählt, den



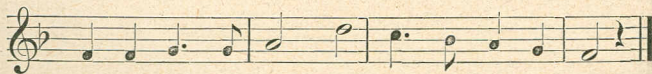
klei = nen Stoß-trupp ab = ge = zählt und eh der



Tag be = gann, ver = lie = fen wir das Feld = quar =



tier, durch Kraut und Rü = ben kro = chen wir, ein



Leut-nant und zehn Mann, ein Leut-nant und zehn Mann.

2. Die Schere hat den Draht gezwackt, und leise, daß kein Ast ge-
knackt, so pirschten wir uns ran. Und dann: Sprung auf! Zur
rechten Zeit die Handgranate griffbereit, ein Leutnant und zehn Mann.
 3. Der Franzmann funkte mächtig her, aus manchem guten Schieß-
gewehr, so viel er funken kann. Wir machten uns den Teufel
draus und räucherten die Kerle aus, ein Leutnant und zehn Mann.
 4. Sie wehrten sich nicht länger mehr; sie sagten nur: „Finie la
guerre!“ und kamen schüchtern an. Und unser Hauptmann hat
gelacht, daß wir den Schwabenstreich vollbracht, ein Leutnant und
zehn Mann.
 5. Der Streich der hat uns fest verschweißt und uns gestärkt im
Stoßtruppgeist, den nichts zerbrechen kann. Spuckt irgendwo ein
feindlich Rohr, dann treten wir von neuem vor, ein Leutnant und
zehn Mann.
 6. Und ist einmal der Krieg zu End, und zieht nach Haus das
Regiment, die Fahne stolz voran: ist unser Stoßtrupp auch dabei,
die Augen hell, die Herzen frei — ein Leutnant und zehn Mann.
 7. Doch sollts uns nicht beschieden sein, daß wir uns froh der Heimat
freun, wohlan, Kamrad, wohlan! Dann melden wir uns all zur
Stell, beim letzten großen Sturmappell: ein Leutnant und zehn Mann.
- Dichtung: Heinrich Anacker. Weise: Herms Niel. Mit Genehmigung des Musik-
verlages Wilke & Co., Berlin.

Das Limburger Lied



1. Früh, wenn die Sonn will aufgehn, sein wir schon längst zu



Pferd. Der Führer muß früh aufstehn, der uns Sol-da-ten



fährt. Und ein ge-wal-tig gro-ßes Schiff muß er han,

wo wir al = le mit = ein = an = der Platz habn,
 jun = ge Bur = schen, die wir sein, wir lust = gen Mus = ke =
 tie = re, wir lust = gen Ka = no = nie = re, wir
 Rei = ter zu Pferd da = hint, und wir von der Glak.

2. Wir wolln die Gläser heben, weils brav die Gurgel schmiert. Wir führen ja ein Leben, wie's Gott in Frankreich führt. Sonntags gibts Eintopf, und am Montage auch. Dienstag da schmeckt uns, heiße, fetter Schweinebauch! Und den Rest der Woche gibts Wein. Trinkt aus, ihr Musketiere! Trinkt aus, ihr Kanoniere! Ihr Reiter zu Pferd, juchhe! Und ihr von der Glak!

3. Als Gott die Welt erschaffen, schlug es grad viertel Zehn, weshalb wir uns vergassen, wenn wir ein Mädcl sehn. Rund muß sie sein und kerngesund muß sie sein, hübsch muß sie sein und mollert in die Bein, dafür daß sie uns gefällt; den kessen Preußsch Berlinern, den Hessen, den Wettinern, vor allem den Wienerbuam vom Leibregiment.

4. Und wollt euch jemand fragen, wer hat dies Lied gemacht? So sollt ihr fröhlich sagen: ein Bumser auf der Wacht. Lag bei der Limburg einstmals lang im Quartier. Erst sang ers heimlich seinem Offizier. Dann kams schnell am Westwall rum. Erst sangens, die noch ledig sind, dann sangens, die geschieden sind. Zum Schluß sangs schon die Ehstandschaft, das heißt die ganze Welt.

Dichtung: Oskar Wöhrle. Weise: Charlotte Genjel. Vertonungsrecht vorbehalten.

Bei Modlin



2. Die Nacht war kühl und dunkel, kein Mond am Himmel stand, da schlich sich leis der Pole an unsern Stellungsrand.

3. Ich hört ein leises Schleichen, und richte mein M.=G., der Pole mußte weichen, sein Angriff kam zum Stehn.

4. Der Feind war eingeschlossen, er keinen Ausweg fand, im September neununddreißig fiel Modlin in deutsche Hand.

5. Der Pole ward geschlagen von starker deutscher Hand, der Infantrist steht Posten, für Führer und Vaterland.

Dichtung: Von den drei Unteroffizieren Barth, Manlick und Brizkow auf den Ton: „Bei Sedan auf der Höhe“. Vertonungsrecht vorbehalten.

Soldatengrab



Soldatenehre



ruht ein jun = ger Held, der schlach = ten = froh und
sie = ges = stolz einst aus der Hei = mat zog.

2. Ein bleiches Mädchen hofft und harret in Kummer und in bangem Not auf einen — — der schon lange tot, der irgendwo im Sand verscharret vom heißen Kampf ausruht.

Dichtung: Hptm. Josef Scholz. Weise: Adolf Scorra. Vertonungsrecht vorbehalten.

Vorwärts



1. Ka = me = ra = den, die Gra = na = ten sind die
Gloß = fen neu = er Zeit. To = des = hie = be
schaf = fen Lie = be, und wir füh = len uns be = freit.

2. Auf den Höhen auferstehen mit den wilden Batterien aller Seelen, die schon fehlen aus den tausend Kompanien.

3. Und wir folgen hinter Wolken Gott auch durch dies Höllentor. Unse Herzen nicht mehr schmerzen. Vorwärts, Kamerad! Empor!

Dichtung: Alfred Hein. Weise: Ernst Lothar v. Knorr.

K a m e r a d e n t r e u e

Kamerad an meiner Seite



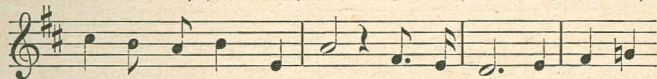
1. Nie = mals sprachst du von dir, Ka = me = rad,



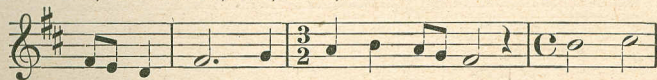
du bleibst ein = fach und schlicht. A = ber wer dich ver =



stan = den hat, schaut auf das Herz und schaut auf die Tat,



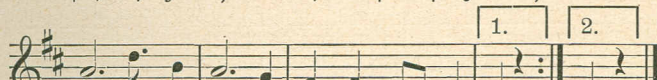
ach = tet der Schmeichler nicht. Ka = me = rad an mei = ner



Sei = te, du im grauen Klei = de, im = mer



steh ich zu dir, wie auch du so oft zu mir, und du



bleibst im = mer = dar mein gu = ter Ka = me = rad. rad.

2. Kamerad, nun gehst du von mir, standest immer mir bei, und wenn es schien, ich würde schwach, traf mich dein Lächeln — ich folgte dir nach, war wieder stark und frei. Kamerad usw.

Kameradentreue

3. Wo auch immer du weilst, Kamerad, seis weit weg überm Meer, trag ich die Fahne in der Hand und marschier fürs deutsche Vaterland, gehst du nebenher. Kamerad usw.

Dichtung und Weise: Oberfeldmeister Ernst Dippe-Bettmar. Vertonungsrecht vorbehalten.

Kameradentreue



1. Ka = me = rad, hier nimm die Gla = sche, drin ein



Maul = voll brau = nes Bier. Das Brot in mei = ner



Ta = sche, das teil ich auch mit dir. Du



bist mein Gast, ich bin dein Gast, wenn ich was hab, wenn



du was hast, dar = um sind wir Sol = da = ten



und tei = len Le = ben, Trank und Brot, die Lust, die Last, den



Dienst, den Tod mit tau = send Ka = me = ra = den.

2. Kamerad, wir gehn ins Städtchen, da sehn wir ein süß Gesicht.
Das ist mein liebstes Mädchen; da freilich teil ich nicht! Doch helf
ich dir mit viel Pläsier und ohne jegliches Gezier, die Einzige zu
suchen, die dich an Leib und Seel beglückt, wie mich an Leib und
Seel beglückt mein Schatz mit Kuß und Kuchen.

3. Doch dann, Kamerad, im Felde hat das Mädel keinen Platz,
da ist in Sitz und Kälte die Fahne unser Schatz! Genau wie mir
gehört sie dir, und wir gehören beide ihr im Wachen und im
Schlafen. Sie reißt die Herzen himmelan und unsern Leib bedeckt
sie dann, wenn uns die Kugeln trafen.

4. Kamerad, drück mir die Hände, wir halten uns auch fest, wenn
unsre Zeit zu Ende und Fritz den Franz verläßt. Und sind wir
fort, du hier, ich dort, ein jeder an 'nem andern Ort — wir
bleiben doch verbunden. Es bindet uns ein zeitlos Band: das
Heer, das Volk, das Vaterland jetzt und zu allen Stunden!

Dichtung: Walter Beck. Weise: Gerhard Pallmann. Vertonungsrecht vorbehalten.

Der Kerl



1. Der Kerl, von dem ich jetzt sin = ge, saß ge = stern



mit uns im Kreis, er = zählt uns fröh = li = che Din = ge, die



Au = gen glüh = ten ihm heiß. Er sprach von Him = mel und



Ster = nen, wir lausch = ten um ihn her, er sprach von



wei = ten Ser = nen, vom Flug im Wol = ken = meer.

2. Am Morgen ist er gestartet, zum Flug an die nahe Front — wir haben lange gewartet und schauten zum Horizont. Nun hocken wir wieder ums Feuer, doch einer von uns fehlt: Den Kerl uns lieb und teuer, hat sich Freund Hein erwählt.

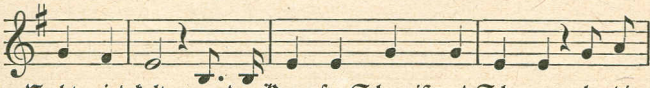
3. Der Kreis schließt sich enger zusammen, doch keiner von uns verzagt, wir schwören im Scheine der Flammen: Wir hätten es auch gewagt! Es fliegen unsre Maschinen und fürchten nicht Wetter und Wind, dem Führer treu zu dienen, dem wir verschworen sind.

Dichtung: Karl Heinz Gies. Weise: Gefr. Fritz Lorenz. Vertonungsrecht vorbehalten.

Setzt zusammen die Gewehre



1. Setzt zu = sam = men die Ge = weh = re, Ka = me = ra = den, die



Nacht wird kalt; von des Kampfes Schweiß und Schwere ruhn die



mü = den Glie = der bald. Es strah = len am Him = mel die



Ster = ne, der Mond steigt auch da = zu. Ein Schuß hallt



in der Fer = ne, und du, Ka = me = rad, hast Ruh.

2. Kameraden, es rinnen die Stunden, nach des Tages heißem Krieg; aus Tod und tiefen Wunden ward geboren der große Sieg. Und der Stolz in unsern Herzen strahlt in Freude still und rein, vergessen sind alle Schmerzen, die Nacht will bei uns sein.

3. Kameraden, der Sterne Bahnen weisen uns den Weg zurück, wo bei Weib und Kind und Ahnen ruht ein heimlich stilles Glück. Kameraden, nicht zagen und fragen, haltet Herz und Hand in acht, nach dem Dunkel wird es tagen: Kameraden, gute Nacht!

Dichtung und Weise: Feldwebel Richard Müller. Vertonungsrecht vorbehalten.

Unbekannter deutscher Soldat



1. Es liegt ein Grab im Po = len = land, ein Hü = gel



dort am Straßen-rand. Ein schlichtes Kreuz, ein Helm von



Stahl, die Blu = men sind schon lan = ge fahl.

2. Und was ich da geschrieben fand von eines Kameraden Hand, das prägt ich tief ins Herz mir ein, ich stand auf weitem Feld allein.

3. Geschrieben stand es knapp und schlicht: Wir wissen seinen Namen nicht, ein unbekannter deutscher Mann, der Herbstwind fing zu wehen an.

4. Gemäht ist längst der grüne Klee, bald deckt dein Grab der weiche Schnee. Die Sonne strahlt mit mildem Licht, vergessen werden wir dich nicht!

Dichtung und Weise: Feldwebel Johannes Jäschke. Vertonungsrecht vorbehalten.

Rapport



1. Hauptmann, ich melde mich zur Stell, mein Dienst der



ist lösch aus. Das ist das letzte mal Ap pell, ich



geh ins Vaterhaus. Es lebe hoch die Infan-



trie, die Sar be schwarz weiß rot. Und wer sie liebt, ver-



gift sie nie und stirbt für sie den Tod. Tod.

2. Ich, Bruder, du mein letztes Brot, nimm meine Sterbehand.
Es hat zerbrochen mich der Tod in diesem fremden Land. Es
lebe hoch die Infanterie usw.

3. Ich hab geliebt und hab geküßt nur eine halbe Nacht. Daß ich
so frühe sterben müßt, ich hab es nie gedacht. Es lebe hoch die
Infanterie usw.

4. Nun legt mich ohne viel Gefumm ins offne Trichtergrab, schlägt
eine Trommel rundherum, weil ich das gerne hab. Es lebe hoch
die Infanterie usw.

Dichtung: Robert Friedel. Weise: Charlotte Gensel. Vertonungsrecht vorbehalten.

Vor Warschau



1. Vor War = schau auf der Hö = he



steht ein Ka = no = nier auf Wacht ne = ben



sei = nem Ka = me = ra = den, den die



Sein = des = ku = gel töd = lich traf. traf.

2. Leise flüstern seine Lippen: Du, mein Freund, kehrest wieder heim, siehst die liebe Heimat wieder, kehrest in deinem Dörflein wieder ein.

3. In dem Dörflein in der Mitte, steht ein kleines weißes Haus, rings umrahmt von Rosen, Nelken, drinnen wohnt meine liebe Braut.

4. Nimm den Ring von meinem Finger, nimm den Ring von meiner Hand, drück auf ihre bleiche Stirne einen Kuß als letztes Abschiedspand.

5. Der Soldat, er hats gesprochen, der Soldat, er hats gesagt, seine Augen sind gebrochen, fern bei Warschau liegt sein kühles Grab.

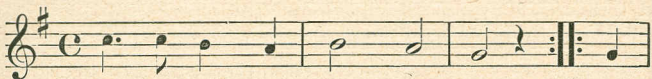
6. Deutsche Helden, deutsche Söhne, großer Gott, wir loben dich, deutsche Kanoniere fallen, wanken, aber weichen tun sie nicht.

Dichtung und Weise: Nach dem Gesang der Truppe aufgezeichnet durch Gerhard Pallmann. Schon im Weltkrieg in der Fassung: „Auf der Höhe von Massiges“ viel gesungen.

Soldatenlos



1. Ka = me = rad, du warst mein be = ster Freund, wie



oft saß ich mit dir ver = eint, wie



oft teilt ich dein Glück und Leid, nun



bist du in der E = wig = leit.

2. Nun wirst du in dein Grab gebracht, die Sterne halten Totenwacht. Die Salve schallt ins Grab hinein, so muß es bei Soldaten sein.

3. Wir aber ziehen weiter fort, von Stadt zu Stadt, von Ort zu Ort. Wir ziehen weiter in die Welt, wens trifft, den triffst, wer fällt, der fällt.

4. Das ist einmal Soldatenlos: noch heute jung und schön und groß, und morgen schon mit Blut bedeckt auf einem Schlachtfeld hingestreckt.

5. O laßt uns jetzt noch fröhlich sein, noch jetzt des schönen Lebens freun! bald flammt ein Stern am Himmelsrot, heut oder morgen sind wir tot!

Dichtung: Oskar Wöhrle. Weise: Nach dem Gesang der Truppe bearbeitet von Gerh. Pallmann.

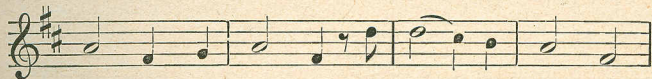
Den Kameraden



1. Schla = set in Frie = den, in Po = lens Er = de,



schla = set, ihr seid dort nie = mals al = lein.



Auf daß der Hei = mat die Frei = heit wer = de,



setz = tet ihr eu = er Höch = stes ein.



Drum wer = den wir euch nie = mals ver = ges = sen,



ihr wer = det im = mer bei uns sein, sein.

2. Schlafet, ihr Väter, ihr Söhne und Brüder, heilig wird immer die Erde uns sein. Kehret ihr Lieben auch niemals wieder, lebt ihr doch weiter in unsren Reihn. Und niemals wird euch die Heimat vergessen, ihr werdet immer bei uns sein.

Dichtung und Weise: Dela Scharfenberg. Vertonungsrecht vorbehalten.

Unser Hauptmann

1. { Der Haupt-mann, der uns führt in Frank-reich
hat un-ser Herz ge-rührt, wir moch-ten
und in Glan-tern } Sein Pferd, das war der
kei-nen an-tern. }
Fritz. Da war er gut be-rit-ten, und rief: „Hals-
bin-den-sitz!“ Das klang nun nicht wie bit-ten.

2. Zog er die Handschuh an, so war er sehr gefährlich. Am Abend war der Mann gar weich und unbeschwerlich. Soldatenart trug er, die grobe und die feine. Und rief er ins Gewehr, war er aus Stahl und Steine.

3. Des Hauptmanns Kompanie sie wurde, ach, so kleine, wie Halme fielen sie, Offiziere und Gemeine. So viele Tag und Jahr kein Hauptmann war uns lieber, o Hauptmann, was da war, ist ewiglich vorüber.

4. Der Hauptmann, der uns führt in Frankreich und in Glandern, hat unser Herz gerührt, wir mochten keinen andern. Bei Arras in der Schlacht fiel er mit vielen andern. Der dieses Lied gemacht, der sang es ihm in Glandern.

Dichtung: Robert Friedel. Weise: Charlotte Gensel. Vertonungsrecht vorbehalten.

Kameradengruß



2. Hier auf der grünen Halde zerriß ihn ein Geschöß. Leb wohl, Kamerad, wie balde lieg ich auch unterm Moos.

Dichtung: Kurt Weihmann 1914. Zwischen Angerburg und Poserssen liegt ein mit Moos und Rosen geschmücktes Soldatengrab. Auf dem Deckel einer Zigarrenkiste, dessen Ränder beschnitten waren, fand man dort den Text dieses Liedes. Weise: Nach Hans Ernst, 1914, bearbeitet von Gerhard Pallmann.

Es heulen die Motoren



1. Noch hän-gen tief die Wol-ken, die Son-ne bricht her-



vor, da sto-ßen die Ma-schi-nen zum Him-mel schon em-



por. Es heu-len die Mo-to-ren, wir flie-gen ü-bers



Meer. Dort drü-ben aus dem Ne-bel schaut Englands Kü-ste



her. Der Mo-tor, er wird schweigen und un-ser Lied ver-



klingt, wenn unterm deutschen Adler Englands Fah-ne sinkt.

2. Und komme ich nicht wieder und lehre nicht nach Haus, so fliegen die Maschinen mir übers Grab hinaus. Es heulen usw.

3. Singt weiter unsre Lieder, denn mit uns ist der Sieg. Wir kämpfen für den Führer in einem heiligen Krieg! Es heulen usw.

Dichtung: Gefr. Karl Heinz Gieß. Weise: Flieger Berthold Link. Vertonungsrecht vorbehalten.

Kameraden sind wir alle



1. { Ka = me = ra = den sind wir al = le mit Spa = ten
im We = sten auf dem Wal = le, im Dü = nen =



und Ge = wehr, } Wir kämpfen für die Frei = heit, für
sand am Meer. }



Deutsch = lands bess = re Zeit. Laßt nur die Stür = me



brau = sen: sie fin = den uns be = reit.

2. Kameraden sind wir alle am Amboss und am Pflug, auf heimatlicher Scholle, im Werk am Glaschenzug. Wir schaffen für die Heimat die Waffen und das Brot. Und will der Feind uns würgen: Wir zwingen doch die Not.

3. Kameraden sind wir alle an jedem deutschen Ort, im U-Boot und im Flugzeug treibt uns der Angriff fort. Wir schlagen schwere Wunden dem Gegner ins Gesicht. Und wenn wir draußen fallen: Wir taten unsre Pflicht.

4. Kameraden sind wir alle, ob Mann, ob Frau, ob Kind, verschworene Gemeinschaft, die wir von jetzt ab sind. Wir glauben an den Führer, daß er das Reich uns schafft, daß unser Weg nur aufwärts geht: Und das ist unsre Kraft.

Dichtung und Weise: Gefr. Hans Heitmann. Vertonungsrecht vorbehalten.

Wir stehen eisern und entschlossen



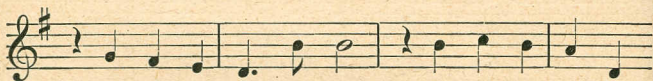
1. Wir ste = hen ei = fern und ent = schlos = sen im



deut = schen Va = ter = land! Wir schaf = sen wei = ter un = ver =



drof = sen, den Ham = mer in der Hand. Bei Tag und Nacht,



wir sind be = reit, be = reit zu schaf = sen für die



neu = e Zeit! Bei Tag und Nacht, wir sind be =



reit, be = reit zu schaf = sen für die neu = e Zeit.

2. Wir wollen jedes Opfer bringen, dem Führer und Soldat!
Im Takt der Hämmer soll erklingen, das Lied vom Kamerad.
Wir schlagen zu, daß alles dröhnt im Saal! Das Eisen knirscht,
es glüht der Stahl!

3. Drum schließet fester unsre Reihen im großen Arbeitsheer, dem
Führer wollen wir uns weihen, ein jeder komme her! Ob Stirn,
ob Faust, wir müssen alle stehen, Großdeutschland darf nicht
untergehn!

4. Und wenn einmal der Krieg zu Ende, die Nacht und alle Not,
dann heben wir die harten Hände zu unserm Herre Gott. In
langen Reihn, der Sonne zugewandt, marschieren wir durch freies
Land.

Dichtung und Weise: Willy Schubert. Vertonungsrecht vorbehalten.

Haltet aus



1. Wenn wir mar-schie = ren, gibts in un=sern Reihn



nur ei = nen Geist, Kam = rad'n, so muß es sein.



In un=sern Rei = hen sind wir al = le gleich,



es gibt ein Volk, den Füh=rer und ein Reich.

2. Und wenn wir kämpfen für das Vaterland, dann liegt die
ganze Macht in einer Hand. Befiehl nur, Führer, wenn Gefahr
uns droht, wir folgen dir getreu bis in den Tod.

3. Und wenn wir wieder stehn in Feindesland, umschlingt uns
heut ein neues, festes Band. Ihr in der Heimat, denkt an uns,
bleibt fest, fest steht und treu die Wacht in Ost und West.

4. Lieb Eltern, Brüder, Schwestern und manch Schatz erfüllt auch
eure Pflicht an eurem Platz, wenn aufgezwungen ist uns nun der
Krieg, haltet aus, haltet aus und helfst mit uns zum Sieg.

Dichtung und Weise: Bruno Köppen. Vertonungsrecht vorbehalten.

Das neue Jahr



1. Das jun = ge Jahr ist hart und klar, Ka = me



ra = den wir mar = schie = ren! Wir schrei = ten



steinern durch Eis und Nacht, und lei = ner wird, wenns



blitz und kracht, den fro = hen Mut ver = lie = ren.

2. Noch klettert der Frost in West und Ost, Kameraden, wir marschieren! Und blüht es rot von Blut und Schnee — dann wollen wir trotz Tod und Weh im Glauben triumphieren.

3. Bald schmilzt das Eis, bald grünt das Reis — Kameraden, wir marschieren! Die Fahnen, die für Deutschland wehn, und uns voran zum Siege gehn, wird junges Lenzlaub zieren!

Dichtung: H. Anacker. Weise: H. Lindner.

Abschied und Wiederkehr

Trinken und Küssen



1. Sol = da = ten = le = ben, das ist nicht leicht,



da gibt es kein Murren und Klagen. Das ist nichts für



Leu = te, die schlapp und verweicht, gan = ze Ker = le nur



kön = nens er = tra = gen. Drum meßt sie nicht nach zi = vi = lem



Maß, gönnt ih = nen Lie = be und fül = let ihr Glas:



Zu je = dem Sol = da = ten ge = hört ei = ne Braut, die



ihm in Lie = be er = ge = ben, da = zu ein paar

Abschied und Wiederkehr

Sla = schen, recht kräf = tig ge = braut, denn trin = ken und
 küs = sen heißt le = ben! Im Kämp = fe er = füllt er ja
 här = te = ste Pflicht, drum ta = delt die Ta = ten der
 Tap = fe = ren nicht! Laßt sie trin = ken, laßt sie
 küs = sen, denn wer weiß wie bald sie ster = ben
 müs = sen, laßt sie trin = ken, laßt sie küs = sen, denn wer
 weiß wie bald sie ster = ben müs = sen! müs = sen!

2. Der alte Fritz hat das schon gewußt, in vielen Kriegen erfahren:
 Er ließ den Soldaten den Frohsinn, die Lust, ließ an Bier und an
 Wein niemals sparen. Drum zogen tapfer für ihn in den Krieg
 die langen Kerls und erkämpften den Sieg: Zu jedem Soldaten
 gehört eine Braut usw.

3. Komm, Mädel, reich mir zum Kuß den Mund, laß herzlich uns lieben und trinken. Und schlägt uns schon morgen die Abschieds-
stund, keine Träne im Aug soll uns blinken. Wir wissen nicht,
was die Zukunft uns heut, wir wissen nur eins: Wir gehören
uns heut! Zu jedem Soldaten gehört eine Braut usw.

Dichtung: Hans Bechmann. Weise: Gerhard Pallmann. Vertonungsrecht vor-
behalten.

Soldaten-Abschied



Einmal komm ich noch, mein Lieb, zu dir, gib mir dei = ne
ein = mal komm ich noch, mein Lieb, zu dir, nimm den Ring zum



Hand, } Wenn die Hei = de blüht mar = schie = ren wir, denn die
Pfand. }



Hei = de blüht so rot, man = cher, der heut



lacht, ja lacht, ist mor = gen tot. tot.

2. Sollst nicht weinen, wenn wir ziehn ins Feld, stark und groß
und rein. Tapfer sollst du sein, wenn vor dem Feind dein All-
liebster fällt. Wenn die Heide blüht marschieren wir usw.

3. Lebe wohl, mein Lieb, uns ruft die Pflicht, gib mir deine
Hand. Für die Heimat reut das Blut uns nicht, letzter Kuß zum
Pfand. Wenn die Heide blüht marschiern wir usw.

Dichtung: Heinrich Annacker. Weise: Heinz Lindner.

Die neue Schwarzwaldmühle



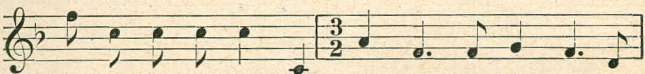
1. Im Schwarzwald ein Mädel vorm Mühlenhaus steht und



sehnt sich den Liebsten herbei. Und



ob sie schläft, ob wacht, bei Tag und bei der



Nacht, ja bei der Nacht, da träumt sie heimlich vom



Liebsten im Feld, da träumt sie vom Liebsten im Feld.

2. Wenngleich sie geweint, als er zog in den Krieg, so war sie doch tapfer und stolz! Und ob sie schläft, ob wacht: Bei Tag und bei der Nacht, da träumt sie heimlich vom leuchtenden Sieg, da träumt sie vom leuchtenden Sieg!

3. Sie wartet getreu und sie betet für ihn und hofft, daß er heil kehrt zurück. Und ob sie schläft, ob wacht: Bei Tag und bei der Nacht, da träumt sie heimlich vom Frieden, vom Glück, da träumt sie vom Frieden, vom Glück!

Dichtung: Margarethe Schroth in Ton: „Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal“ von Paul Schulz. Vertonungsrecht vorbehalten. In der ersten Folge der neuen Kriegslieder, die unter dem Titel „Der Führer hat gerufen“ im Verlag N. Simrock erschien, brachten wir auf Seite 66 „Die Mühle im Schwarzwald“, worin ein Soldat der fernen Heimat und Braut gedenkt. Margarethe Schroth hat nun darauf die Antwort gedichtet.

Leb wohl, mein Bräutchen!

1. O Mä = del wei = ne nicht, mich ruft
 die heil = ge Pflicht. Denn ich muß an A = dolf Hit = lers
 Sei = ten für das Va = ter = land und für die
 Frei = heit strei = ten. Weit, weit, wohl
 ü = berm deut = schen Rhein wolln wir, wolln wir des
 Stro = mes Hü = ter sein. 1. 2. sein.

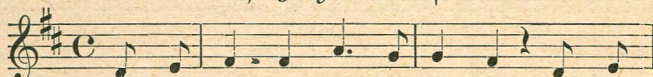
2. Und lehr ich einst zurück, o Mädel, welch ein Glück! Wenn dich meine Arme dann umschlingen, die fürs Vaterland und für die Freiheit ringen, dann kannst du sagen stolz und laut: Auch ich, auch ich bin eines Helden Braut.

3. Und scharren sie mich auch ein weit überm deutschen Rhein, dann, mein Mädel, laß das laute Klagen, eines Kriegers Braut

muß es ertragen. Denn wer für Deutschland gab sein Blut, ruht auch, ruht auch in fremder Erde gut.

Dichtung: Nach der mündlichen Überlieferung singender Mannschaft aus Quisburg, Gelsenkirchen, Cleve, Essen, Güstrow i. M., Seckendorf (Ostpr.), Uetersen bei Hamburg und Reichenberg (Sudetenland) aufgezeichnet durch Gerhard Pallmann. Nach einem Feldpostbrief aus Toul vom 15. April 1871 findet sich dort eine Grabplatte mit dem letzten Gesäng als Inschrift. Weise: Nach Albert Methfessel 1813.

Ade, Herzallerliebste



1. Hörst du die Sol = da = ten sin = gen mit der



Waf = fe in der Hand, Leib und Le = ben dar = zu =



brin = gen für ihr Volk und Va = ter = land! Drum a =



de, Herz = al = ler = lieb = ste, wir marschiern zum Tor hin =



aus, und du, mein lie = bes Mä = del, du



bleibst al = lein zu Haus, Haus.

2. Mädel, reich mir deine Hände, gib mir einen Abschiedskuß!
Nun ist's mit der Lieb zu Ende, weil ich heute scheiden muß!
Drum ade usw.

3. Fall ich auch auf fremder Erde, liebes Mädel, weine nicht! Daß ein
freies Deutschland werde, dafür tu ich meine Pflicht! Drum ade usw.

Dichtung und Weise: Willi Schubert. Vertonungsrecht vorbehalten.

Die Kanonenbraut



1. Mein Schatz, das ist ein Ka = no = nier, hat im = mer



fro = hen Mut, ja Mut, und ich bin die = sem



Ka = no = nier so recht von Her = zen gut, ja, gut, so



recht von Her = zen gut. Ja, ja die Ka = no = nie = re



tun wil = lig ih = re Pflicht; ver = ges = sen a = ber



trog = dem ihr Klei = nes Mä = del nicht. Ver = ges = sen



a = ber trog = dem ihr Klei = nes Mä = del nicht.

2. Jetzt hält mein wackrer Kanonier für Deutschland treue Wacht, bei Sonne, Regen, Wind und Schnee in tiefer, dunkler Nacht. Ja, ja die Kanoniere usw.

3. Und wenn der Krieg beendet ist, dann kommt das große Glück. Dann lehrt ja auch mein Kanonier recht bald zu mir zurück. Ja, ja die Kanoniere usw.

Dichtung und Weise: Hanna Börner, bearbeitet von Gerhard Pallmann. Ver-
tonungsrecht vorbehalten.

Die Nebelbraut



1. { Dort im We = sten, in der Fer = ne, steht mein
und ich möch = te doch so ger = ne jetzt bei



lie = bes Schät = zel ganz al = lein, } { All mein
mei = nem Al = ler = lieb = sten sein. } { Mei = ne



Seh = nen, all mein Den = ken ge = het
Sand wirds Tü = chel schwen = ken, wenn sie



dort = hin, wo die Son = ne sinkt. }
stil = le Lie = bes = grü = ße winkt. }

2. Schützen will er seine Heimat, steht als Posten fern am deutschen Rhein. Kommt der Frieden, wird geheirat, wann wird die Sol-
datenhochzeit sein? All mein Sehnen usw.

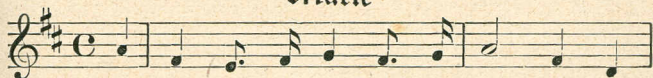
3. Zwischen Bunkern, Wällen, Gräben hält er mit so vielen andern Wacht. Wird es dort zu kämpfen geben, Franzmann, Tommy, nehmet euch in Acht. All mein Sehnen usw.

4. Wenn sie „Nebel“ nüberwerfen, und so manches andre noch dazu, hilft dem Feind kein Waffenschärfen, ist er blind gemacht in einem Nu. All mein Sehnen usw.

5. Nimmt das Schicksal mir den Einen, 's Liebste, was ich noch auf Erden hab, werd ich trauern, werd ich weinen, Rosmarin pflanz ich aufs Heldengrab. All mein Sehnen usw.

Dichtung: Uffz. Hans Eckardt, im Ton „Ein Tiroler wollte jagen“. Vertonungsrecht vorbehalten.

Marie



1. Ich war in W' = ha = ven Ma = tro = se und



fuhr auf dem don = nern = den Meer bei Wind und bei



Wel = len = ge = to = se, ein Mädchen, das liebt ich gar



sehr. Ich dacht an Ma = rie = chen bei Tag und bei Nacht, bei



Mö = ven = flug und bei Wel = len = schlag. Ich war in W' =



ha = ven Ma = tro = se und lieb = te Ma = rie und das Meer.

2. Und kam ich zurück von der Reise, W'haven war wieder in Sicht, dann stand auch Marie an der Schleuse, hell strahlte ihr liebes Gesicht. Und war auch die Seefahrt ein Hochgenuß, noch schöner war Mariechens Kuß. Ich war usw.

3. Zur Frau hab ich längst sie genommen, Marie mit dem gold-blonden Haar. Ein „Seemann“ ist auch angekommen, sagt an, ist das nicht wunderbar. Und ist er einst groß, weiß ich heute schon, dann fährt er zur See gen Albion. Ich war usw.

4. Und ruft mich der Führer einst wieder, zu fahren auf donners-dem Meer, und singt mir der Wind Abschiedslieder, dann weine, Marie, nicht so sehr. Dann kämpfe ich tapfer für Führer und Reich und werden im Tod meine Lippen bleich: Ich war usw.

Dichtung und Weise: Emil Dohle. Vertonungsrecht vorbehalten.

An Elisabeth



1. Ich denk so oft an je = ne Ta = ge, wo



ich dich hab zu = erst ge = sehn; wir konn = ten



uns, ganz oh = ne Fra = ge, so recht von Her = zen gut ver =



stehn. Ein je = der Tag war für uns bei = de nur



lau = ter Son = nen = schein und Freu = = de. Du



warst so schön, so lieb und nett, E = li = sa = beth.

2. Ich denk so oft an jene Stunde, wo wir das erste „Du“ getauscht, wo Amor still im Hintergrunde uns beide heimlich hat belauscht, wo ich mich fast im Himmel glaubte, als ich den ersten Kuß dir raubte; der Mond schien hell und es wurd spät, Elisabeth.

3. Fünfvierteljahr ist nun vergangen, wie fiel der Abschied uns so schwer. Du bleibst zurück voll Angst und Bangen und winktest traurig hinterher. Ich werd im Westen für dich wachen, du sollst dir keine Sorgen machen; ich denk an dich von früh bis spät, Elisabeth.

4. Ich bin hier vorn so manche Stunden, so manchen Tag für mich allein, und habe dann herausgefunden: Am schönsten war es doch daheim! Dort hatte ich ein warmes Stübchen und dich und unser kleines Bübchen. Ach, wenn ich dich doch bei mir hätt, Elisabeth.

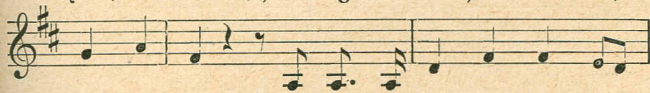
5. Auch dieser Krieg geht mal zu Ende, dann lehren wir als Sieger heim, dann nehm ich deine kleinen Hände und glücklich wirst du wieder sein. Dann soll mich nichts von dir vertreiben, dann werd ich ewig bei dir bleiben. Mein Leben heißt von A bis Z: Elisabeth.

Dichtung und Weise: Uffz. Gerhard Heinrichs. Vertonungsrecht vorbehalten.

Angelika



1. Wei = ne nicht, An = ge = li = ka, denn ich



muß ins Feld, ich hab nur dich, nur dich als



lein, mein lieb = stes auf der Welt, trag

Abschied und Wiederkehr



hoch den Kopf, sei stolz im Sinn,) bis ich wie = der



bei dir bin, es geht ums Va = ter = land.



Wenn der Krieg ist aus lehr ich heim zu dir,



wenn der Krieg vor = bei, ja, dann hei = ra = ten



wir, wenn der Krieg ist aus, bleib ich



stets bei dir, An = ge = li = ka! ka!

2. Der Führer ruft, Angelika, wir stehn unsern Mann, es kommt in diesem Freiheitskampf auf jeden Deutschen an, wir kämpfen treu ohn Hinterlist, bis daß der Feind geschlagen ist, es geht ums Vaterland. Wenn der Krieg ist aus usw.

3. Und tobt die Schlacht, Angelika, fürchten wir uns nicht, es bricht der Tag des Sieges an, der Tag zu Glück und Licht, dann wirst du sehen Deutschlands Pracht, der Führer hat es freigemacht, das deutsche Vaterland. Wenn der Krieg ist aus usw.

Dichtung: Oberfeldwebel Heinz Vorwerk, Weise: Uffz. Hans Krause.

Der Jagersbue



1. { Seht des Lieb = chens ro = ten Mund an je = dem
und ihr Aug = lein klar und hell, das grüßt mich



Ort, zu je = der Stund, } Dort auf Ber = ges = höhn ists so
froh aus je = dem Quell. }



wun = der = schön, Wie = se, Flur und Wald sind mein

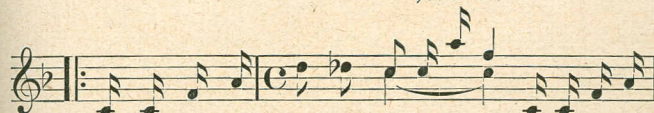


Auf = ent = halt. Und a Ja = gers = bue bleib ich



im = mer = zue, Wie = se, Flur und Wald mein Auf = ent = halt.

hol = i = di!



Bin und bleib a Ja = gers = bue! ——— Nirgends laßt es

Abschied und Wiederkehr

hol = i = di!

mir mei Rue, _____ net beim Dirn = dl
hol = i = di!

all = zu = mal tief da drunt im Tal. _____
hol = i = di!

Drum a = de, mein Lieb-chen fein, _____ schau, du darfst nicht
hol = i = di!

trau = rig fein, _____ nur da drobn ist
hol = i = di!

mei = ne Welt, wo's mir ge = fällt. _____

2. Darum, Liebchen, laß mich gehn ins Hochgebirg, wo Wolken ziehn. Wo im Fels der Sturmwind braust, die Genssen fliehn, der Adler haust. Dort auf Bergeshöhn ist's so wunderschön, Wiese, Flur und Wald sind mein Aufenthalt. Und a Jagersbue bleib ich immerzue. Wiese, Flur und Wald mein Aufenthalt. Bin

und bleib a Jagersbue, holidi, hinter jeder Fähr und Spur, holidi,
treibt es mich mit Macht und Eil zu dem Waidmannsbeil, holidi.
Drum ade, mein Liebchen fein, holidi, schau, du darfst nicht traurig
sein, holidi, nur da drobn ist meine Welt, wo's mir gefällt, holidi.
Dichtung und Weise: Nach der mündlichen Überlieferung in einem Fliegerhorst
aufgezeichnet. Mitgeteilt von Flieger Luis Stiller.

Die Landpartie



1. { Wenn die Son = ne scheint, An = ne = ma = rie,
und wir wan = dern durch die schö = ne Welt



ma = chen wir ne Land = par = tie } Heu = te
froh und frei, wie's uns ge = fällt. }



wird ge = lacht, heu = te wird ge = küßt, flei = ne



An = ne = ma = rie, wie's so üb = lich ist, wenn die Son = ne



scheint, An = ne = ma = rie, ma = chen wir ne Land = par = tie.

2. Heut noch sind wir jung, Annemarie, deshalb steigt die Land-
partie. Sind wir alt und grau, dann ist es aus, denn dann gehn
die Kinder aus. Und die Omama und der Opapa sind dann
beide nur noch für die Enkel da. Wenn die Sonne scheint usw.

3. Wer die schöne Jugendzeit verträumt, holt nie ein, was er versäumt. Und solange uns dieses Glück noch blüht, singen wir das schöne Lied: Heute wird gelacht, heute wird geküßt, kleine Annemarie, wie's so üblich ist. Wenn die Sonne scheint usw.

Dichtung und Weise: Herms Niel. Mit Erlaubnis des Musikverlages Sanssouci Wilke & Co., Berlin.

Im gleichen Tritt

1. Auf al = len Stra = ßen zie = hen die Ko = lon = nen im
glei = chen Schritt und Tritt. Auf al = len Stra = ßen
klin = gen ih = re Lie = der und ein je = der singt sie
mit. Wenn Sol = da = ten sin = gen den = ken sie an
ih = re Mäg = de = lein, denn je = der hat ein Mä = del
lieb, ob groß o = der klein. Auf al = len
Stra = ßen zie = hen die Ko = lon = nen, doch Mä = dels,

daß ihrs wißt: die Zeit der Lie = be kommt ja
wie = der, wenn der Feind be = zwun = gen ist.

2. Auf allen Straßen ziehen die Kolonnen im gleichen Schritt und Tritt, von Liebesfreuden und von Liebeswonnen nimmt man die Erinnerung mit. Wenn Soldaten singen, denken sie an ihre Mägdelein, denn jeder hat ein Mädel lieb, ob groß oder klein. Auf allen Straßen ziehen die Kolonnen, doch Mädels, daß ihrs wißt: ein jeder Kuß, den ihr entbehren müßt, wird doppelt nachgeküßt.

Dichtung: Goetz Otto Stoffregen. Weise: Willi Richarz. Mit Erlaubnis des Bebotonverlages, wo das Lied für Blasorchester erschienen ist. Vertonungsrecht vorbehalten.

Je länger, je lieber

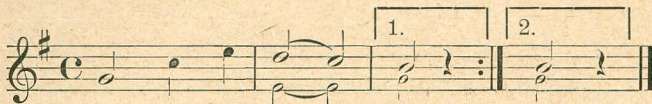
1. In den letz = ten Ta = gen im Mo = nat Au = gust hat
auch mein Lieb = ster mit fort = ge = muß. Als
wir noch ein = mal am Gar = ten = tor stan = den zum
letz = ten Mal uns = re Hän = de sich fan = den, da



wink = te uns von der Mau = er her = ü = ber



ei = ne letz = te Kan = ke „je



län = ger, je lie = = ber.“ ber.

2. Nun ist er so weit in der weitesten Ferne, Herrgott, wie hab ich den Menschen so gerne. Stolz bin ich auf ihn, ach, ich kann es nicht sagen, er schreibt stets so mutig, nie hör ich ihn klagen. Im letzten Brief schrieb er ganz dick, so quer rüber: „Schatz, schreibe mir Briefe, je länger, je lieber“.

3. Das tu ich auch fleißig, erst gestern, da schrieb ich: „Mein herzlichster Schatz, ach, ich lieb Dich, ich lieb Dich. Doch kommst du nun näher der englischen Rasse, sieh zu, daß kein Schuß seine Richtung verpasse. Geh ran mit Feuer an dieses Kaliber, und hau zu, lieber Junge, je länger, je lieber.“

4. Und kommt erst der Frieden und kehrt er zurück, Herrgott nochmal, nein, was wär das für'n Glück. Da gäb es kein Halten, da gäbs kein Erwägen, ich glaube, bis Nachen lief ich ihm entgegen. Und lieg ich im Arm ihm, im Wiedersehnsfieber, ja, dann wolln wir uns küssen, je länger, je lieber.

Dichtung: Bernhard Otto. Weise: Gefr. Johannes Platz, Tomajow-Lubelski (Polen). Vertonungsrecht vorbehalten.

S o l d a t e n w i t z

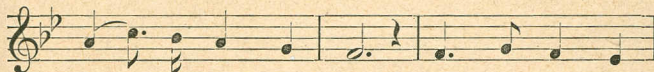
Laßt uns froh und lustig sein



1. Laßt uns froh und lu = stig sein, laßt uns sin = gen, Ka = me =



ra = den! Hoch den Kopf und frei den Blick trotz



Staub und Son = nen = glut. Wein und Brot und



Brot und Wein, die ge = hö = ren zum Sol = da = ten.



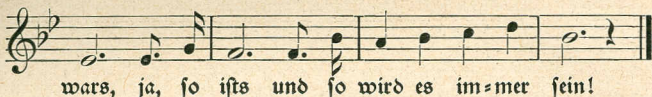
Brot am Mor = gen, doch am A = bend schmeckt ein



Gläs = chen gut. Ja, so wars, ja, so ist's und es



war, es war schon im = mer, im = mer so, ja, so

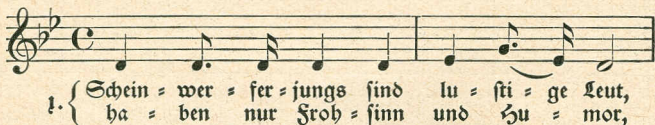


2. Frischer Dreck ist eine Zier, am Soldaten kann mans sehen, doch für alten sperrt man ihn bei Vater Philipp ein. Meldung macht der U. v. D., ach dann ist es schon geschehen, und der Hauptmann spricht: Wie kann man nur so'n Ferkel sein! Ja, so wars usw.

3. Kommt der Abend dann heran, ist der stramme Dienst zu Ende, und ein süßer Mädchenmund, der lockt so rot und weich. Grete lacht mich freundlich an, gibt mir zärtlich beide Hände, und sie herzt und küßt mich innig bis zum Zapfenstreich. Ja, so wars usw.

Dichtung: Goetz Otto Stoffregen. Weise: Milde-Meißner. Mit Erlaubnis des Musikverlages Citty, Hans Sikorski, Leipzig.

Scheinwerferjungs



Soldatenwitz



Uns hat noch kei = ner im Froh = sinn er =



reicht: Uns geht die Son = ne nicht un = ter.

2. Schlafen die Mädels im molligen Bett, träumen von uns Kanonieren, sitzen die Spießer beim Bierglas noch fest, — haben ja nichts zu verlieren, — ziehn wir dahin, bis das Sternenmeer weicht, sind immer drauf, niemals drunter. Uns hat noch keiner usw.

3. Heult dann im Sturm durch die pechschwarze Nacht, schwer nur zu sehn und zu hören, feindlicher Flieger türkische Jagd, um unsre Heimat zu stören, blitzt silbern auf unser Scheinwerferstrahl, leuchtet hinauf und hinunter, lachend so schützen wir Berge und Tal: Uns geht die Sonne nicht unter!

Dichtung: Obltn. Fr. Marg. Nach einer Melodie des Liedes der Weise „Wilde Gejellen“ aus Fritz Sothe „Unsere Lieder“ im Sauerland-Verlag e.G.m.b.H., Herforn.

Feuer frei



1. Als der Po = le frech ge = wor = den ge = gens



deut = sche Va = ter = land, da hat = ten die Kon =



for = ten uns = re Flak noch nicht ge = kannt.

Soldatenwitz



Wir, ja wir zeig = ten ihm Marsch = rich = tung



nach Ber = lin! Wir schos = sen sie zu



Brei: Feu = er frei! Feu = er frei! Feu = er frei!

2. Das tat Churchill gar nicht passen — und auch nicht Herrn Daladier. Doch mögen sie uns hassen, — ei, das tut uns gar nicht weh! Kommt aus den Löchern raus! Beißt euch die Zähne aus! Wir Glak sind auch dabei: Feuer frei! Feuer frei! Feuer frei!
3. Ist dann erst das Pack bezwungen und der böse Krieg mal aus, da kommen unsre Jungen mit ner stolzen Brust nach Haus, heim dann zum Liebchen, rauf in ihr Stübchen. Hurra, zum Ruß juchhei! Feuer frei! Feuer frei! Feuer frei!

Dichtung und Weise: Gefr. H. Hunger. Vertonungsrecht vorbehalten.

Lied der Deutschen in Polen



1. Es gab ein = mal ein Po = len, das woll = te Dan = zig



ho = len und noch viel mehr. Es

Soldatenwiz

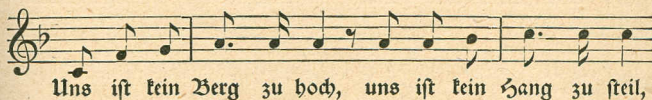


2. Sie prahlten mit dem Siege, als es noch nicht zum Kriege gekommen war. Im voraus zogen sie dahin, siegreich bis nach Berlin und keine Macht kam gleich dem Polenreich.

3. Der Krieg hat kaum begonnen, da ist er schon zerronnen der Polenstaat. Es zogen viele Polen hin, gefangen nach Berlin. England nimm dich in acht, wenns bei dir kracht.

Dichtung: Mitgeteilt von Gefr. Kurt Erner. Weise: Im Ton „In einem Polenstädtchen“.

Das Schneeschuhbataillon



Soldatenwitz



Ja, so gehn wir, ja, so stehn wir, Ser-vus Herr



Cham = ber = lain mit Re = genschirm und Frack.

2. Wir sind vom ersten steirischen Schneeschubbataillon, Heil und Sieg der zweiten Kompanie. Kapitän und Leutnant, die gehn uns stets zur Hand. Wenns gilt fürs Vaterland, wir halten Stand. Ja, so gehn wir usw.

3. Wir sind vom ersten steirischen Schneeschubbataillon, Heil und Sieg der dritten Kompanie. Wir halten treue Wacht auf jedem Bergeskamm, weil wir im Deutschen Reich die Grenzwacht ham: Ja, so gehn wir usw.

4. Wir sind vom ersten steirischen Schneeschubbataillon, Heil und Sieg der vierten Kompanie. Nun ist der Tommy da, drum rufen wir Hurra! Nach alter Jägerart Hipp, Hipp Hurra! Ja, so gehn wir usw.

Dichtung und Weise vor dem Weltkrieg entstanden, von steirischen Truppenteilen umgedichtet.

Das Gamsgebirg



1. Wir sind Ti = ro = ler Schüt-zen und ha = ben fro = hen



Mut. Wenn uns = re Stüt-zen blit = zen trifft je = de Ku = gel

Soldatenwitz

gut. Hei = di, ti = ral = lal = la, hei = di, ti = ral = lal = la, hei =
 di, hei = di, hei = da! Wenn uns = re Stut = zen
 blit = zen trifft je = de Ku = gel gut.
 So leb denn wohl du wun = der = schö = nes
 Gams = ge = birg, wir schie = ßen ü = ber = all und
 tref = fen je = des Mal. So leb denn
 wohl du wun = der = schö = nes Gams = ge = birg, wo 's Schießen
 ü = ber = all ver = bo = ten ist. 1. 2. ist.

2. Ein'n Gamsbock hab geschossen wohl mitten durch die Brust, das ist für einen Jägersmann eine wahre Waidmannslust. Heidi, tirallalla, heidi, tirallalla usw.

3. Dort droben auf dem Berge, da steht ein Wirtshaus fein, da schenkt uns die Frau Wirtin ein halbes Maßel ein. Heidi, tirallalla, heidi, tirallalla usw.

Dichtung und Weise: Nach der mündlichen Überlieferung der Fliegertruppe ausgezeichnet durch Gerhard Pallmann.

Feldpostlied



1. Sol = da = ten = le = ben ist oft schwer im



Sturm, im Schüt=zen = gra = ben. Was mag das tapf = re,



deut = sche Heer am mei = sten freun und la = ben? Ach,



größ = re Freu = de nie ge = schah, nichts Lieb = res



kann es ge = ben, als wenn es heißt: Die Post ist



da! Die Feld = post, sie soll le = ben, le = ben.

2. Soldatenleben: harte Kost! Gar manchesmal auch ohne, und bleibt dann auch noch aus die Post, na, das ist dann die Krone. Doch mit Humor — trotz aller Müh, drückt auch der Dienst der stramme, so recht mit Sehnsucht nennen sie die Geldpost — ihre Amme.

3. Und wenn die brave Amme bringt, die pfundschwer kleinen Päckchen, springt himmelhoch das Herz und klingt hell wie ein Freudenglöckchen. Denn größere Freude nie geschah, nichts Liebres kann es geben, als wenn es heißt: Die Post ist da! Die Geldpost, die soll leben!

Dichtung: Uffz. Hermann Köhler. Weise: Gerhard Pallmann. Vertonungsrecht vorbehalten.

Landserleben



1. Oft kein trok=ken Tuch am Lei=be, oft kein Dach und



lei=ne Blei=be. Näch=sten Tag dann Bul=ten=hit=ze,



Dreck und Staub und reich=lich Schwi=ze. Zwischen=durch mal



Lauffschritt ü=ben. Wa=che= und auch Kohldampf=schieben!



So=was nennt sich Land=ser=le=ben! Das schmeckt ek=lig



und nicht e=ben! Zu=ge=ge=ben! Trotz=dem:



Ist auch oft ein har=tes Le=ben, möchts doch für kein



and=res ge=ben, möchts doch für— kein and=res ge=ben.

2. Manchmal taglang nichts zu saufen, auf dem Marsch den Wolf gelaufen oder an dem Trittlings Blasen, daß die Nervenenden rasen, Spieß, das Gegenteil von Engel, statt der Brille nur den Bengel! So was nennt sich Landserleben! Das schmeckt eckig und nicht eben. Zugegeben! Trotzdem: Ist auch oft ein elend Leben, möchts doch für kein andres geben!

3. Wie ein Narr auf Feldpost warten oder vorne an den Scharten, wo die blauen Bohnen fliegen, eine in die Fresse kriegen, lazarett=reif, nur nicht drängen, Rizinus in rauen Mengen! So was nennt sich Landserleben! Das schmeckt eckig und nicht eben. Zugegeben! Trotzdem: Ist oft ein erbärmlich Leben, möchts doch für kein andres geben!

4. Uns, den alten Knochen, dämmert: Dieser Globus ist belämmert. Überschrift: Die Hühnerleiter! Munter tropfts und fleckerts weiter. Und was bleibt als Schluß der Fährde? Aussicht auf sechs Fuß breit Erde! So was nennt sich Landserleben! Das schmeckt eckig und nicht eben. Zugegeben! Trotzdem: Landserleben, schönstes Leben, möcht dich für kein andres geben!

Dichtung: Oskar Wöhrele, Weise: Gerhard Pallmann. Vertonungsrecht vorbehalten.

Das Lazarettlied



1. Das Lied hier singt gern je = der vom bra = ven

Soldatenwitz



Sa = ni = tä = ter. Wir al = ten Kno = chen



lie = ben ihn von we = gen sei = nem As = As =



As, von we = gen As = pi = rin.

2. Schon morgens früh um fünfe macht er sich auf die Strümpfe und spendet uns als Hochgenuß den Löffel voll mit Ri-Xi-Xi-, mit schnödem Rizinus.

3. Das surrt wie ein Propeller. Kein Turmi lief je schneller. Verblüfft sogar der Stabsarzt glogt, so scharf wird abgepro-pro-pro-, so scharf wird abgeprogt.

4. Um zehne ist Visite. Da naht im Gänfeschritte der Brillen hochgelahrte Schar und fragt, wies mit dem Ga-Ga-Ga-, wies mit dem Stuhlgang war.

5. Doch hat es nichts gefruchtet, so bleibst du eingebuchtet. Und wieder gibt es Rizinus, das ist der Weisheit le-le-le-, der Weisheit letzter Schluß.

6. Erst wenn kein Rest geblieben, wirfst du gesund geschrieben. Doch dein verlorenes Gewicht, das schiebt den an der Wa-Wa-Wa-, den an der Waage nicht.

7. Daheim in der Kaserne, da sehn dich alle gerne. Du hörst sie schon von weitem schrein: Wir brauchen dich im Zi-Zi-Zi-, jawohl, im Zielverein!

8. Mensch, keine Trauermiene! Kommt mit in die Kantine und schwemm dir dort den ganzen Graus, das Aspirin, den Rizinus, mit ein paar Litern raus!

Dichtung: Oskar Wöhrle. Weise: Uffz. Gerhard Pallmann in einem Kriegslazarett. Vertonungsrecht vorbehalten.

Rosmarie



1. Ein Ar = till = rift spa = zie = ren ging im schö = nen Sachsen =



land, be = geg = net ihm ein jun = ges Ding am grü = nen



El = be = strand. Der Ar = till = rift faßt es ins Aug und



pirsch = te sich her = an, wollt se = hen obs zum Lieb = chen



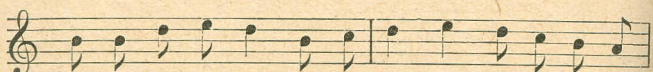
taugt, fragt es nach sei = nem Nam. Ich hei = ße Ros = ma =



rie und lieb die In = san = trie, geh weg, wirst nie mein



Schatz. Auch sah ich dich noch nie, bin



nicht für Ar = till = rie, hab für dich im Herzen lei = nen

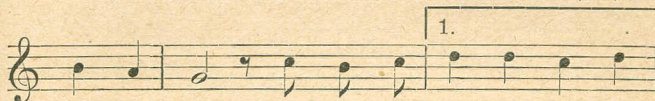
Soldatenwitz



Schatz, O, Ros=ma=rie, nur dei=ne Aug=lein, die glän=zen



wie zwei Him=mels=stern=lein, und dann dein sü=ßer



ro=ter Mund ver=spricht mir ja die schön=ste



Stund, ja die schön=ste Stund.

2. Er bat und bat und fleht sie an, schenk doch den Abend mir, bestimmt wirst du mir sagen dann: „Es ist so schön mit dir“. Sie gingen an der Elb entlang und wußten nichts zu tun, doch suchten eifrig sie die Bank, um sich auch auszuruhen. Ich heiße Rosmarie usw.
3. Hernieder sank die dunkle Nacht und nieder sank ihr Kopf, der Artillrist hats recht gemacht, er packt sie bei dem Schopf. Es leuchteten im Mondenschein die Lippen purpurrot, und ihre Augen=sternelein, die sprachen ein Gebot. Ich heiße Rosmarie usw.
4. Er nahm sie fest in seinen Arm und küßt der Lippen Pracht, sie hat in höchster Liebeslust die Auglein zugemacht. Vorbei war schon der Zapfenstreich, sie sprach: „So schön wars nie, leb wohl mein Infantriebereich, lieb nur noch Artillrie.“ Ich heiße Rosmarie, lieb nur noch Artillrie, komm her mein süßer Schatz, sah vorher ich dich nie, jetzt lieb ich Artillrie, komm sei mein lieber Fratz! O, Rosmarie, nur deine Auglein, die glänzen ja wie Himmels=sternelein, und dann dein süßer roter Mund, verspricht mir ja die schönste Stund.

Dichtung und Weise: Kanonier Herbert Korndörfer. Herrn Leutnant Mohr zugeeignet. Vertonungsrecht vorbehalten.

Essenholerlied

1. Wenn es end=lich Abend wird und die Fle=der=maus schon
 schwirrt, Mann, dann kni = sterts in den Haa = ren,
 hun = der = te Feld = kü = chen fah = ren. Aus Sou=
 plet und Saint Hi= laire rollt es auf den Stra=ßen her,
 blau = en Hein = rich, Reis und Boh = nen, weil hier
 1. 2.
 vorn Sol = da = ten woh = nen. woh = nen.

2. Kamerad, mir knurret der Bauch. Kamerad, mir meiner auch. Essenholer angetreten! Mann, das klingt wie lauter Beten. Aus Souplet und Saint Hilaire usw.

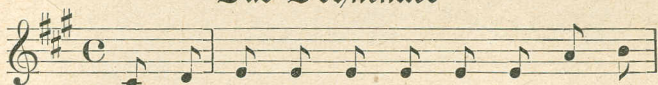
3. Küche hält am Trichterloch. Guten Abend, Piepenloch. Mensch, die Fleischportion ist unten, mancher hat sie auch gefunden. Aus Souplet und Saint Hilaire usw.

4. Oben steht das Mondenhorn. Alles schleppen wir nach vorn, Brot und Bohnen, Marmelade, zwei Sack Feldpost, Kamerade. Aus Souplet und Saint Hilaire usw.

5. Jeder futtert seinen Satz wo er steht auf seinem Platz, zückt den Löffel zur Parade, neben sich die Handgranate. Aus Suplet und Saint Hilaire usw.

Dichtung: Robert Friedel. Weise: Charlotte Gensel. Vertonungsrecht vorbehalten.

Das Bohnenlied



1. { Un = ser Kü = chen = bul = le kocht heut wei = ße
Heu = te wird der zwo = te Zug sich wahr = lich



Boh = nen und der Speck tropft ki = lo =
loh = nen, drum Ge = schirr und Schanz = zeug




wei = ße von der Wand. } { Ran, Kam = rad, wie toll,
mög = lichst schnell zur Hand. } { Bis der Freß = napf bricht!



Und dann die zwo = te Kel = le voll! }
Grad Boh = nen sind mein Leib = ge = richt! } Wei = ße



Boh = nen möcht ich bis zum Plat = zen es = sen, doch emp =



sieht es sich den Speck nicht zu ver = ges = sen!

2. Weiße Bohnen übertreffen weiße Rüben, schmecken besser auch, als Eintopf mit Spinat. Weiße Bohnen können Landser nie betrüben, den betrübet schlimmstensfalls nur Stacheldraht. Rasch, den dritten Zug! Ja, Bohnen kriegt man nie genug! Dann die vierte Tracht, und wenn dabei die Schwarte kracht! Weiße Bohnen äß ich gern bis an mein Ende, leider hört man sie recht weithin im Gelände.

3. Weiße Bohnen sind fürwahr des Landfers Zierde, ganz egal, wo er dieselben mittags ißt, obs in Afrika nun in der großen Syrte oder im Polarkreis dicht bei Narwik ist. Bohnen sind beliebt, weils faktisch nie was Bessres gibt. Drum kocht unser Koch nur weiße Bohnen, noch und noch. Weiße Bohnen sind bei uns gar wohl gelitten. Doch die blauen, die versüttern wir den Briten!

4. Eines schönen Tags gehts wieder heim zu Mutter; denn zu Haus ist ein Magnet, der mächtig zieht. Laßt uns dann zum Abschied weiße Bohnen füttern und begeistert singen wir das Bohnenlied! Bohnen eimerweis, des Landfers Leib- und Magenspeis. Bohnen zart und fein und tüchtig Schweinernes darein! Weiße Bohnen sollen uns dann treu geleiten vom Entlassungstage bis ans End der Zeiten!

Dichtung und Weise: Oskar Wöhrle. Vertonungsrecht vorbehalten.

Der Manöverball



1. { Für wen schwärmen denn die Mäd = chen heut am
Wel = che Her = zen schla = gen heu = te denn am



mei = sten? Für die A = ri, bum, bum! }
heiß = sten? Ja, die A = ri, bum, bum! }



Sah = ren wir mal durch das Land, ste = hen



dann am We = ges = rand, schö = ne Mäd = chen ü = ber =



all, ü = ber = all, je = der heim = lich denkt für sich: Die dort



wär et = was für mich heu = te A = bend zum Ma = nö = ver =



ball! Hol = dri = o, hol = dri = o hol = dri =



o, hol = dri = o, auf, auf zum Ma = nö = ver = ball!

2. Wenn nun jeder von uns hat Quartier bekommen, ja, die Ari, bum, bum, wird ne Reinigung bei allen vorgenommen, ja, die Ari, bum, bum! Und die Stiefel werdn gewichst, daß es funkelt, glänzt und blitzt, schmiert sie ein für jeden Fall (jeden Fall), in den Spiegel einen Blick, Mütze auf noch voller Schick, heute Abend zum Manöverball. Holdrio usw.

3. Stunden hat man unter Schwitzen nun vertanzt, ja, die Ari, bum, bum, und auch mancher an der Theke sich verschanzet, ja, die Ari, bum, bum. Ist der Tanz nun endlich aus, bringt ein Mädel man nach Haus, wird geküßt noch überall (überall), leise kann man dann verstehn, ach wie war es doch so schön, heute Abend zum Manöverball. Holdrio usw.

4. Doch vorbei ist nun die Zeit, wo man gespielet, ja, die Ari, bum, bum, daß der Feind nun unsre Stärke einmal fühlet, ja, die Ari, bum, bum. Wird in Stellung man gelotst, schnell geladen, abgeprobt, und schon donnerts überall (überall), jeder setzet alles dran, jeder stehet seinen Mann, ja genau wie zum Manöverball. Holdrio usw.

Dichtung und Weise: Gefr. Werner Just. Vertonungsrecht vorbehalten.

Abgeblizt



1. { Ein Schüt=ze und ein Rei = ter, da = zu ein Ka = no =
die fa = ßen einstmals hei = ter beim Je = chen im Quar =



nier, tier. Der Wir=tin schö=nes Töch=ter=lein, das



brach = te ih = nen küh = len Wein, dem Schüt = zen



und dem Rei = ter, dem schmuck=ken Ka = no = nier.

2. Der Schütze sprach: „So gerne das Töchterlein ich küßt, doch bleibt sie mir so ferne, wenn ich den Grund nur wüßt!“ Der Wirtin schönes Töchterlein, das darf doch nicht so spröde sein, sprach auch der kühne Reiter, der schmucke Kanonier.

3. Doch auch der kühne Reiter, der schmucke Kanonier, sie kamen hier nicht weiter, sie blitzten ab bei ihr! Der Wirtin schönes Töchterlein, das sagte immer „nein, ach nein!“ dem Schützen und dem Reiter, dem schmucken Kanonier.

4. Mein Liebster ist gefallen, er flog gen Engeland, der Kühnste war von allen, mein Fliegerleutnant! Drum kann ich euer Schatz nicht sein! sprach leis der Wirtin Töchterlein, zum Schützen und zum Reiter, zum schmucken Kanonier.

5. Zur frühen Morgenstunde, da zogen fort die drei, und wie aus einem Munde, klang diese Melodei: Leb wohl du treues Töchterlein, wir wollen ewig denken dein, der Schütze und der Reiter und ich der Kanonier!

Dichtung: Georg Eulenberger. Weise: Gerhard Pallmann. Vertonungsrecht vorbehalten.

Abschied von Misdroy



1. Mis = droy — a = hoi! Mis = droy — a = hoi! Dir



blei = ben wir für al = le Zei = ten treu. Die



Mä = del längs am Ost = see-strand sind je = dem

Soldatenwitz



See = sol = da = ten wohl = be-kannt. { Wo die
dicht am



Strand = pro = me = na = de zu En = de geht, }
U = fer des Mee = res ein Schein = wer = fer steht, }



da hat so man-che fe = sche Deern, o = ho, ja



Deern, o = ho, ja Deern, o = ho, im Strand = korb



ih = ren Seemann gern, o = ho, im Strandkorb ih = ren



See = mann gern. Leb wohl, Mis = droy, leb



wohl, Mis = droy, du wirst uns im = mer un = ver =



1. geß = lich sein, 2. geß = lich sein! Ist der Krieg

Soldatenwiz



vor = bei und ist Deutschland wie = der frei, ja dann



fah = ren al = le Ka = me = ra = den wie = der



nach Misdroy. Ist der Krieg vor = bei, und ist Deutschland



wie = der frei, ja dann freun wir uns aufs Wie = der =



sehn am Stran = de von Mis = droy, von Mis = droy.

2. Misdroy — ahoi, Misdroy — ahoi! Viel Badeniren waren auch dabei. Doch wenn die Sonne unterging, ein strammer Dienst am Scheinwerfer anfing. Wenn der Lichtkegel nach dem Feinde sucht und der Scheinwerferführer den Churchill verflucht, dann wagt sich nie ein Tommy ran, oho, nie ran, oho, er fürcht sich so, denn an der Küste steht Marineflak und die ist immer schwer auf Zack. Leb wohl, Misdroy, leb wohl, Misdroy! Du wirst uns immer unvergeßlich sein. Ist der Krieg vorbei usw.

3. Misdroy — ahoi, Misdroy — ahoi! Die schönste Zeit war allzu schnell vorbei. So manchem Kameraden fiel schwer der Abschied von Misdroy am blauen Meer. Und die Mädels, die schreiben uns heute noch: „Wann kommt ihr wieder, wir warten hier doch!“ Und jeder schwört es sich aufs neu, ahoi, aufs neu, ahoi, aufs neu, ahoi!

Soldatenwiz

Ich muß noch einmal nach Misdroy, ahoi, ich muß noch einmal nach Misdroy! Leb wohl, Misdroy, leb wohl, Misdroy! Du wirst uns immer unvergeßlich sein! Ist der Krieg vorbei usw.

Dichtung und Weise: Gefr. Horst Schneidewind. Vertonungsrecht vorbehalten.

Soldaten, hei! die müssen lustig sein



1. Sol = da = ten, hei! die müs = sen lu = stig sein, Sol =



da = ten, ja, die müs = sen sin = gen. Sol = da = ten,



hei! die müs = sen fröh = lich sein und ih = re



Lie = der müs = sen klin = gen! Wenn ein



Horn = ruf gelst und es geht zur Schlacht und wir



zieh'n ins Feld aus der tie = sen, dunk = len Nacht:



Dann hei! Ka = me = ra = den müs = sen

Soldatenwiz



2. Soldaten, hei! die müssen lustig sein usw. Wenn der Feuerbrand loht auf zum Streit für das Vaterland, allezeit sind wir bereit. Drum hei! Kameraden usw.

3. Soldaten, hei! die müssen lustig sein usw. Wenn die Heimat fern, Feuer weit und breit, ja dann denken wir an die alte, alte Zeit. Drum hei! Kameraden usw.

4. Soldaten, hei! die müssen lustig sein usw. Wenn dann der Tod am End auch winkt: In der Kampfesnot haltet aus und singt. Denn hei! Kameraden usw.

Dichtung und Weise: Soldat Arno Voelkel. Vertonungsrecht vorbehalten.

I n h a l t

	Seite
Abschied von Misdroy	75
Ade, Herzallerliebste	44
Als der Pole frech geworden	59
Angelika	49
Annemarie	53
Artillerielieder 7, 12, 14, 45,	68, 72
Auf allen Straßen	54
Bei den Soldaten drunten	33
Bei Modlin	21
Das Bohnenlied	71
Das Gams-Gebirg	62
Das junge Jahr	38
Das Lied hier singt gern jeder	66
Das Schneeschuhbataillon	61
Der Hauptmann, der uns führt	32
Der Hauptmann hat uns aus- gewählt	18
Der Jagersbue	51
Der Kerl	25
Der Manöverball	72
Des Morgens früh um vier	16
Die ganze Kompanie	4
Die Kanonenbraut	45
Die Landpartie	53
Die Nebelbraut	46
Die neue Schwarzwaldmühle	42
Dort im Westen, in der Ferne	46
Ein Artillrist spazieren ging	68
Ein kleines Kreuz	21
Ein Leutnant und zehn Mann	18
Einmal komm ich noch	41
Ein Schütze und ein Reiter	74
Elisabeth	48
Es brausen über die Fluren	14
Es dröhnen die Motoren	6

	Seite
Es gab einmal ein Polen	60
Es heulen die Motoren	34
Es liegt ein Grab	27
Essenholerlied	70
Feldpostlied	64
Feuer frei	59
Flaklieder 58, 59,	75
Fliegerlieder 25,	34
Sunkerlied	15
Für wen schwärmen denn die Mädchen	72
Früh, wenn die Sonn will aufgehn	19
Halte aus	37
Hauptmann, ich melde mich zur Stell	28
Hörst du die Soldaten singen	44
Ich denk so oft an jene Tage	48
Ich war in W'haven Matrose	47
Im gleichen Tritt	54
Im Schwarzwald ein Mädel	42
In den letzten Tagen	55
Jägerlied	5
Je länger, je lieber	55
Kamerad, an meiner Seite	23
Kamerad, du warst mein bester Freund	30
Kameraden, die Granaten	22
Kameraden-Gruß	33
Kamerad, hier nimm die Glasche	24
Kameraden sind wir alle	35
Kameradentreue	24
Kampf heißt die Lösung	10

	Seite
Landserleben	65
Läßt sie trinken	39
Läßt uns froh und lustig sein	57
Lazarettlied	66
Leb wohl, mein Bräutchen	43
Lied der motorisierten Infanterie	6
Lied des Wetterzuges	14
Limburger Lied	61
Marie	47
Mein Schatz, das ist ein Kanonier	45
Misdroy ahoi	75
Neujahrslied	38
Niemals sprachst du von dir	23
Noch hängen tief die Wolken	34
Oft kein trocken Tuch am Leibe	65
O Mädel, weine nicht	43
Panzerartillerielied	7
Pionierlied	10
Rapport	28
Rosmarie	68
Scheinwerferjungs	58
Schlaft in Frieden	31
Schnelle Truppen	9
Seht des Liebchens roten Mund	51
Setzt zusammen die Gewehre	26
Soldaten, hei! die müssen lustig sein	78
Soldatenleben das ist nicht leicht	39

	Seite
Soldatenleben ist oft schwer	64
Soldaten sind der Stunde Kind	17
Stolz marschieren wir zu drein	4
Stoßtrupplied	18
Sturmartillerielied	7
Trinken und Küssen	39
Unbekannter deutscher Soldat	27
Unser Hauptmann	32
Unser Küchenbulle kocht heut weiße Bohnen	71
Uns geht die Sonne nicht unter	58
Vor Warschau auf der Höhe	29
Weine nicht, Angelika	49
Wenn das dritte Bataillon Harzer Jäger	5
Wenn der Kampf um den Sieg	7
Wenn die Sonne scheint, Annemarie	53
Wenn es endlich Abend wird	70
Wenn wir marschieren	37
Wir sind die Junker der deutschen Armee	15
Wir sind Tiroler Schützen	62
Wir sind vom ersten steirischen Schneeschuhbataillon	61
Wir stehen eisern und entschlossen	36
Zugleich	12

Volk in Waffen

„Der Führer hat gerufen.“ 5. Folge

Herausgegeben von Gerhard Pallmann

61 Lieder mit Text und zum Teil zweistimmigen
Melodien

Dieses Heft enthält die neuesten Fallschirmjägerlieder, sowie einige besonders beliebte Soldatenlieder. Auch diese Sammlung will der singenden Kameradschaft von Front und Heimat dienen. Sie gibt in allen ihren Beiträgen Zeugnis von dem unzerstörbaren Glauben an den Endsieg, der alle deutschen Herzen erfüllt. Auch mit seinen Liedern steht unser ganzes Volk in Waffen.

4 Abteilungen

Wir alle sind Kameraden • Unsere Fallschirmjäger
Unter dem fliegenden Adler • Liebchen, ade!

Aus dem Inhalt

Edelweiß (Herms Niel) / Veronika, Marie! (Herms Niel) / Lebe wohl, du kleine Monika / Funkenlied / Deutsche Panzer rollen in Afrika vor / Wir alle sind Kameraden / Heia Safari! / Das Flandernlied / Rot scheint die Sonne / Fallschirmjäger im Einsatz / Frühmorgens wenn die Hähne krähen / und viele andere.

Taschenformat • Kartoniert

75 Pfg. no.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung

N. SIMROCK • LEIPZIG C 1